

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 17

Rubrik: Glück im Chrampf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Glück im Chrampf

Die Ecke des Berufsberaters
von Hans Gmür



Wie wird man Schlummermutter?

Sie wundern sich, daß in der Ecke der Berufsberatung von Schlummermüttern die Rede ist?

Lassen Sie sich eins gesagt sein: Das Beschlummermuttern ist ein Beruf, der gelernt sein will!

Allerdings gibt es Frauen, die sich das Zimmervermieten leicht machen. Sie halten die vier Wände ihres Untermieters in Ordnung, putzen ihm täglich die Schuhe, machen ihm das Bett, stellen ab und zu eine Tasse Lindenblütentee oder ein Stück Zwetschgen-Wähe auf sein Nachttischlein und lassen ihn im übrigen in Ruhe. Das ist natürlich Stümperei! Die wahre Schlummermutter hat eine ganz andere Berufsauffassung. Sie kennt die Pflichten ihres Berufs und lebt ihnen mit jenem Ernste nach, der seit eh und je zu den schönsten Tugenden unseres Volksstammes zählt.

Welches sind nun aber die Pflichten einer Schlummermutter?

Nehmen wir an, Ihre Tochter Lisbethli weilt seit gestern im Welschland, um sich die obligatorische Portion français fédéral anzueignen. Sie haben also ein Zimmer frei. Als erstes sollten Sie alle Möbel, die noch halbwegs ansehnlich sind, vor dem künftigen Hausgenossen in Sicherheit bringen. Man kann nie wissen!! Für den Rest, der klapperig, morsch und wurmstichig genug ist, um das traute Heim eines möblierten Herrn zu bilden, müssen unverzüglich Ueberzügli gelistet oder gehäkelt werden. Geben Sie dem Raum eine heimelige Note! Scheuen Sie den Gang auf die Winde nicht! Sie werden dort sicher noch drei bis vier Scherenschnitte aus den achtziger Jahren, einen gerahmten General Wille, ein Schloß Chillon sowie ein Foto Ihres Urgroßvaters in Husarenuniform

finden. Sicher wird Ihr künftiger Mieter diesen erlesenen Wandschmuck zu schätzen wissen.

Nun ist der Zeitpunkt gekommen, da Sie ein Inserat aufgeben sollten. Schreiben Sie Ihr Zimmer aber um Himmels willen nicht einfach aus wie einen Wellensittich oder eine Gebiß-Occasion. Der Leser muß sich sofort klar sein, daß nur auserlesene Elitemenschen würdig sind, den Fuß auf Ihre abgetretenen Kokosläufer zu setzen. Auf keinen Fall darf Ihnen das Geschlecht des Untermieters egal sein; das macht einen liederlichen Eindruck! Suchen Sie also entweder «nur ser. Herrn» oder «nur ser. Fräulein». An Ihrer Stelle würde ich mich für «ser. Herrn» entscheiden. Herren waschen keine Strümpfe im Badezimmer und sind auch sonst viel bequemer. Unter einem «ser. Herrn» verstehen Sie selbstverständlich einen Herrn, der weder trinkt noch raucht (das macht die Vorhänge gelb), abends nie nach halb neun nach Hause kommt (die Wohnungstüre quietscht!), keine Freunde und erst recht keine Freundin (pfui!) hat und keinerlei Musikinstrumente spielt. (Ein Instrument spielen ist der Gipfel der Unseriösität!!)

Achten Sie darauf, daß der Zimmerherr außer seriös auch noch anspruchslos, unempfindlich gegen Kälte und nicht größer als 1,63 m ist. (Sonst wird er sich im Jungmädchenbett von Lisbethli niemals ausstrecken können, doch ist das im Grunde ja seine Sache!)

Haben Sie einen Menschen gefunden, der Ihre hohen Ansprüche erfüllt und den noch höheren Zins bezahlt, so beginnt Ihre zweite – nicht minder verantwortungsvolle – Mission: Die Erziehung des Zimmerherrn. Sorgen Sie energisch dafür, daß er abends nicht zu lange liest. Nicht zu lange heißt natürlich: überhaupt nicht! Das verlangen Sie selbstverständlich nicht um Strom zu sparen, sondern weil Ihnen die Gesundheit Ihres Schützlings am mütterlichen Herzen liegt. Junge Leute brauchen viel Schlaf, und zudem schadet Lesen den Augen!

Hindern Sie ihn daran, überflüssig zu telefonieren, indem Sie für jedes Gespräch mindestens 30 Rappen kassieren. Er wird es Ihnen später einmal danken! Gewöhnen Sie ihm ab, seine Korrespondenz herumliegen zu lassen. Lesen Sie alle herumliegenden Briefe und machen Sie später scherzhafte Anspielungen darauf. Verschmähen Sie aber auch den Papierkorb nicht; schließlich darf Ihnen das Seelenleben Ihres Hausgenossen nicht gleichgültig sein. Verwickeln Sie ihn darum auch bei jeder Gelegenheit in ein mindestens zweistündiges Gespräch. Erzählen Sie ihm immer wieder von Ihrer traurigen Jugend. Junge Leute hören so etwas brennend gern. Beglücken Sie ihn mit Ihren sämtlichen Krankheitsgeschichten sowie mit allen Skandalen, die sich seit 1935 in der Nachbarschaft zugetragen haben. Sicher ist er dankbar, von Ihrer reichen Erfahrung und Menschenkenntnis lernen zu können. Vergessen Sie auch nicht, daß ein junger Mensch ein gewisses Recht auf Unterhaltung und Frohsinn hat. Laden Sie ihn deshalb recht häufig ein, mit Ihnen und Ihrem Manne zusammen Halma oder «Eile mit Weile» zu spielen. Nichts lieben Zimmerherren inbrünstiger als solche Einladungen – besonders Studenten, die fürs Examen büffeln, oder Angestellte, die sich abends weiter bilden. Vermitteln Sie Ihrem Untermieter das wohnesame Gefühl zur Familie zu gehören, indem Sie ihn ab und zu posten schicken oder das Geschirr abwaschen und die Vorfenster in den Keller tragen lassen.

Falls er sich widerstandslos von Ihnen erziehen läßt und im übrigen ein anständiges Einkommen hat, empfiehlt es sich, ihm neben die Scherenschnitte, das Schloß Chillon und den General Wille mit der Zeit noch ein Bildchen vom Lisbethli ins Zimmer zu hängen. Man kann nie wissen



St. Moritz Hotel Albana
das ganze Jahr offen
Speiserestaurant
gut und preiswert
Inh. W. Hofmann